

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 8. April 1970  
5. Jahrgang Nr. 69 (1103)

Preis  
2 Kopeken

## Im Zentralkomitee der KPdSU, im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, im Ministerrat der UdSSR und im Zentralrat der Gewerkschaften der UdSSR

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Gewerkschaften der UdSSR zeichneten die Kollektive von 2500 Betrieben, Organisationen, Sowchosen und Kolchosen für Erzielung hoher Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins mit Leninschen Jubiläums-Ehrenurkunden aus.

In ihrem Beschluß über die Auszeichnung mit Leninschen Jubiläums-Ehrenurkunden beglückwünschten das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Gewerkschaften der UdSSR herzlich die Sieger im sozialistischen Wettbewerb für das würdige Begehen des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins, äußerten den Werkstätten tiefempfundenen Dank für den großen Beitrag zur Entwicklung der Ökonomie und Kultur unserer Heimat und verliehen ihrer Gewißheit Ausdruck, daß die Arbeiter und Kolchosbauern, Ingenieure und Techniker, Wissenschaftler und Kulturschaffenden, alle Werktätigen in Stadt und Land, die Leninschen Vorbestimmungen verwirklicht, das Banner des sozialistischen Wettbewerbs noch höher erheben, ihre Bemühungen im Kampf für die Weiterentwicklung der Volkswirtschaft, für die Hebung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und der Arbeitsproduktivität, für Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit mehr werden.

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Gewerkschaften der UdSSR riefen das ganze Sowjetvolk auf, das Jubiläumsjahr 1970 durch die Erfüllung und Überbietung der Staatspläne und sozialistischen Verpflichtungen, durch neue große Erfolge in der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIII. Parteitag der KPdSU, im Aufbau des Kommunismus in unserem Lande zu würdigen.

Listen der Kollektive von Betrieben, Organisationen, Sowchosen und Kolchosen, die mit Leninschen Jubiläums-Ehrenurkunden ausgezeichnet worden sind, werden in Republiken, Regions-, Gebiets-, Stadt- und Rayonzeitungen veröffentlicht.

## Kollektive der Betriebe, Organisationen, Sowchose und Kolchose der Kasachischen SSR, die sich im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins ausgezeichnet haben und mit Leninschen Jubiläums-Ehrenurkunden des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Gewerkschaften der UdSSR gewürdigt worden sind

- Alma-Ataer Kombinat für Getreiderzeugnisse;
- Alma-Ataer Milchkombinat;
- Alma-Ataer wissenschaftlich-experimentelle Fabrik für Keramikerzeugnisse;
- Alma-Ataer Vereinigung der Weinbaubetriebe;
- Alma-Ataer Polygraphisches Kombinat;
- Alma-Ataer Wirkwarenfirmen „Derschinski“;
- mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnetes Chemiekombinat „S. M. Kirow“, Aktjubinsk;
- Fischkombinat in Aralsk, Gebiet Kysyl-Orda;
- Werk für Stahlbetonkonstruktionen in Atbassar, Gebiet Zelinograd;
- Atschinskischer Polymetallkombinat in Kentau, Gebiet Tschimkent;
- mit dem Leninorden ausgezeichnetes Hüttenkombinat „50 Jahre Oktoberrevolution“ in Balchach, Gebiet Karaganda;
- Streckenabschnitt Bolsche-Michailowka der Kasachischen Eisenbahn;
- Getreidespeicher Bulajewo, Gebiet Nordkasachstan;
- staatliches Bezirkskraftwerk „50 Jahre Großer Oktober“ in Dshambul;
- mit dem Leninorden ausgezeichnetes Satpajew-Hüttenkombinat in Dsheskasgan, Gebiet Karaganda;
- Asbestanreicherungskombinat „Kustanaibest“, „50 Jahre Oktoberrevolution“, in Dshetygara, Gebiet Kustanaï;
- Verwaltung der Chromitierzbergwerke von Donskoje, Gebiet Aktjubinsk;
- mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnetes Bleikombinat in Syrjanowsk, Gebiet Ostkasachstan;
- mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnetes Werk für synthetischen Kautschuk in Karaganda;
- Karagandaer Zementwerk;
- Kombinat „Aralsulfat“, Gebiet Kysyl-Orda;
- Produktionstrust Nr. 1, Kustanaï;
- mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnetes Polymetallkombinat in Leninogorsk, Gebiet Ostkasachstan;
- Betriebsverwaltung der Erdölfelder „Prorwa“, Siedlung Sargamys, Gebiet Gurjew;
- Betriebsverwaltung der Erdölfelder „Shetybai“, Gebiet Gurjew;
- mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnetes Trust „Irtyschugol“, Ekibastus, Gebiet Pawlodar;
- Werk für Asbest- und Zementzeugnisse in Semipalatinsk;
- mechanisierte Forstwirtschaft Semiosjornoje, Gebiet Kustanaï;
- mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnetes Erzanreicherungskombinat Sokolowka-Sarbai, Gebiet Kustanaï;
- mechanisches Reparaturwerk in Turgen, Gebiet Alma-Ata;
- Kohlengrube Nr. 3 „Tentekskaja“ von Schachtinsk, Gebiet Karaganda;
- Kohlengrube Nr. 33-34, Stadt Karaganda;
- Kohlengrube Nr. 122, Saran, Gebiet Karaganda;
- Kohlengrube Nr. 35-35-bis, Karaganda;
- mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnetes Zementwerk „W. I. Lenin“, Tschimkent;
- Nährvereinigung „Wolchod“, Tschimkent;
- Möbelfabrik in Ust Kamenogorsk;
- mit dem Leninorden ausgezeichnetes Blei- und Zinkkombinat „W. I. Lenin“ in Ust-Kamenogorsk, Gebiet Ostkasachstan;
- Kasachische Eisenbahn;

- Streckenabschnitt für Signalisierung und Fernmeldewesen Matai der Kasachischen Eisenbahn;
- Wegebauverwaltung Nr. 5, Siedlung Nikolajewka, Gebiet Alma-Ata;
- Bau-Montagezug Nr. 4 des Trusts „Jushelevatormelstroï“, Alma-Ata;
- Baurevier „Fromstroï“ Nr. 4 des Trusts „Sokolowrudstroï“, Rudny, Gebiet Kustanaï;
- Hauptverwaltung für Irrigation und Bau von Reisanbau-sowchosen, Tschimkent;
- mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnetes Trust „Kaspektromontash“, Alma-Ata;
- Trust „Chimstroï“, Schemonaicha, Gebiet Ostkasachstan;
- Trust „Syrjanowskstroï“, Gebiet Ostkasachstan;
- Trust „Kokschetawstroï“, Kokschetaw;
- Trust „Zelinsantechmontash“, Zelinograd;
- Trust „Pribalchachstroï“, Balchach, Gebiet Karaganda;
- Trust „Karagandastroimechanisazija“, Karaganda;
- Trust „Tschimkentpromstroï“, Tschimkent;
- Trust „Kasteploisiljazija“, Alma-Ata;
- Trust „Kasewalvortormelmontash“, Alma-Ata;
- Trust „Semipalatinskstroï“ Nr. 22;
- Trust „Jermakferrosplawstroï“, Gebiet Pawlodar;
- Bauverwaltung Nr. 99, Gurjew;
- Verwaltung „Spezstroï“ des Trusts „Kasmetallurgstroï“, Temirtau, Gebiet Karaganda;
- Verwaltung für Irrigation und Bau von Sowchosen am Unterlauf des Flusses Ili, Alma-Ata;
- Produktionsverwaltung „Karagandabytmebel“, Karaganda;
- Reparaturwerkstatt „Selchostehnika“ von Osjornoje, Gebiet Kustanaï;
- Leninordenträger-Sowchos „Alma-Atinski“, Rayon Talgar, Gebiet Alma-Ata;
- Mastsowchos „Merkenski“, Rayon Merke, Gebiet Dshambul;
- Swerdlowsker Rayonvereinigung „Selchostehnika“, Gebiet Dshambul;
- Obst- und Weinsowchos „Mitschurin“, Gebiet Tschimkent;
- Sowchos „Sarbulakski“, Rayon Tschelkar, Gebiet Aktjubinsk;
- Sowchos „Podgornenski“, Rayon Lugowoje, Gebiet Dshambul;
- Sowchos „Industrialny“, Rayon Nurinski, Gebiet Karaganda;
- Sowchos „Uroshainy“, Rayon Nurinski, Gebiet Karaganda;
- Sowchos „Shanatalap“, Rayon Dshalagash, Gebiet Kysyl-Orda;
- Sowchos „Sharkolski“, Rayon Fjodorowka, Gebiet Kustanaï;
- Sowchos „Silantjewski“, Rayon Kustanaï, Gebiet Kustanaï;
- Sowchos „Taranowski“, Rayon Taranowski, Gebiet Kustanaï;
- Sowchos „Stanzionny“, Rayon Komsomolez, Gebiet Kustanaï;
- Sowchos „Krasnopartisanski“, Rayon Kustanaïski, Gebiet Kustanaï;
- Sowchos „Kamenobrodski“, Rayon Wolodarski, Gebiet Kokschetaw;
- Sowchos „Tschernorezki“, Rayon Pawlodarski, Gebiet Pawlodar;
- Sowchos „Aksuatki“, Rayon Aksuatki, Gebiet Semipalatinsk;

- Kuljischew-Sowchos, Rayon Bischkul, Gebiet Nordkasachstan;
- Sowchos „Petrowpawlowski“, Rayon Sokolowka, Gebiet Nordkasachstan;
- Sowchos „Tokuschinski“, Rayon Bischkul, Gebiet Nordkasachstan;
- Sowchos „Tschistowski“, Rayon Bulajewo, Gebiet Nordkasachstan;
- Sowchos „Koktuma“, Rayon Alakulski, Gebiet Taldykurgan;
- Sowchos „Taskudukski“, Rayon Dshambeity, Gebiet Uralsk;
- Sowchos „Talowski“, Rayon Dshanybek, Gebiet Uralsk;
- Sowchos „Kysylulski“, Rayon Tschingirlauski, Gebiet Uralsk;
- Sowchos „Kurgaldshinski“, Rayon Kurgaldshino, Gebiet Zelinograd;
- Sowchos „Nowoischimski“, Rayon und Gebiet Zelinograd;
- Sowchos „XXI. Parteitag“, Rayon Bugunski, Gebiet Tschimkent;
- Kolchos „Krasny pachar“, Rayon Martuk, Gebiet Aktjubinsk;
- mit dem Leninorden ausgezeichnetes Kolchos „Peredowik“, Rayon Inderski, Gebiet Gurjew;
- Kolchos „Lutsch Lenina“, Rayon Bischkul, Gebiet Nordkasachstan;
- Kolchos „Pobeda“, Rayon Salramski, Gebiet Tschimkent;
- Kolchos Kysyl-Tu, Rayon Dshambeity, Gebiet Uralsk;
- Versuchswirtschaft des Kasachischen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Ackerbau, „Kaskelen“, Gebiet Alma-Ata;
- Versuchswirtschaft der Ostkasachstaner Versuchsstation;
- Versuchswirtschaft der Kustanaier Landwirtschaftlichen Versuchsstation;
- Alma-Ataer Verwaltung der Wirtschaft für Wasserleitung und Kanalisation;
- Osturaler Geologische Expedition, Siedlung Donskoje, Gebiet Aktjubinsk;
- Wissenschaftliches Unions-Forschungsinstitut für Bundmetallverhüttung, Ust-Kamenogorsk;
- Städtische technische Berufsschule Nr. 78 „50 Jahre Oktoberrevolution“, Uralsk;
- Dsheskasganer Komplexexpedition für geologische Forschung, Gebiet Karaganda;
- Institut für Hüttenkunde und Aufbereitungsarbeiten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Alma-Ata;
- mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnetes Kasachisches Staatliches Akademisches Auesow-Theater, Alma-Ata;
- Kasachische Staatliche Pädagogische Abai-Hochschule, Alma-Ata;
- Kasachische Staatliche Landwirtschaftliche Hochschule, Alma-Ata;
- Kasachische allgemeinbildende polytechnische und Arbeitsmittelschule „Abai“ Nr. 2, Balchach, Gebiet Karaganda;
- Gebietskrankenhaus Kysyl-Orda;
- Kontor „Alma-Ataelektromaschnab“, Alma-Ata;
- mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnetes Wissenschaftliches Unionsforschungsinstitut für Getreidewissenschaft, Gebiet Zelinograd;
- Saizamer Rayonverwaltung der Konsumgenossenschaft, Gebiet Tschimkent;
- Lebensmittelgeschäft „Stolitschny“ des Kontors „Gastronom“, Alma-Ata;
- Ust-Kamenogorsker Vereinigte Fliegereinheit.

## Lenin gewidmetes UNESCO-Symposium

TAMPERE (TASS). Ein internationales wissenschaftliches UNESCO-Symposium mit dem Thema „W. I. Lenin und Fragen der Entwicklung von Wissenschaft, Kultur und Bildung“ ist am 6. April im Rathaus von Tampere feierlich eröffnet worden. Daran nahmen prominente Wissenschaftler aus der UdSSR und anderen sozialistischen Ländern sowie aus Finnland, den USA, Kanada, Japan, Mexiko, Frankreich, der Schweiz, der VAR, Indien, Pakistan und anderen Ländern teil. Als Beobachter wohnten dem Symposium die persönliche Vertreter des UNO-Generalsekretärs U Thant, Vertreter der UNO-Menschenrechtskommission, des UNO-Sozialausschusses, der UNO-Wirtschaftskommission für Europa und verschiedener internationaler Organisationen bei.

Der sowjetische Delegationsleiter, Akademieratsmitglied A. M. Rumjanzew verlas das Schreiben des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny an die Teilnehmer des Symposiums. „Die Tätigkeit Lenins, des Begründers des Sowjetstaates, ist grandios und vielseitig. Seine Ideen wirkten sich tief und wirksam auch weiterhin tief auf den gesamten Verlauf der Weltentwicklung aus. Lenin, der ein hervorragender Wissenschaftler war, leistete einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung des zeitgenössischen philosophischen und politischen Denkens und zur marxistischen Theorie des historischen Prozesses; unerschöpflich und reichhaltig ist sein ideologisches Erbe auf dem Gebiete der Kultur und der Volksbildung“, heißt es in der Grußbotschaft.

N. V. Podgorny betonte, daß im Jahrhundert der stürmischen Entwicklung der Wissenschaft und Technik „der Leninsche Aufbruch über die Notwendigkeit der Verbreitung von Wissen und Kultur in den breitesten Volksschichten besonders aktuell ist“ und schreibt in diesem Zusammenhang: „Die UNESCO als einflußreiche internationale Organisation kann vieles tun, um diese entscheidende Bedingung des menschlichen Fortschritts zu verwirklichen.“

N. V. Podgorny wünschte den Symposiumsteilnehmern große Erfolge bei der Untersuchung der aktuellen Probleme der Entwicklung der zeitgenössischen Wissenschaft, Kultur und Volksbildung auf der Grundlage des Leninschen Erbes.

Danach wurde eine Botschaft verlesen, die der Generalsekretär der UNO U Thant an die Teilnehmer des internationalen Symposiums richtete.

Lenin war ein Mensch mit großem klarem und scharfem Verstand, und seine Ideen übten auf den ganzen Verlauf der gegenwärtigen Geschichte einen tiefen Einfluß aus. In seiner politischen Tätigkeit erreichte er eine harmonische Vereinigung der Tiefe und Breite eines theoretischen Denkens und eines politischen Praktikers. Seine Ideen fanden nicht nur ihre Verkörperung in den Errungenschaften des Sowjetvolkes, sie gewannen auch die Anerkennung und Billigung vieler Länder und Völker, heißt es in der Botschaft.

Allgemeine Anerkennung fand der wichtige Beitrag Lenins zum Fortschritt auf dem Gebiete der Menschenrechte und der Grundfreiheiten, sagte U Thant. Er maß der Wissenschaft, Kultur und Bildung überaus große Bedeutung bei und betrachtete sie als mächtigste Hebelkräfte bei der Überwindung der Rückständigkeit und bei der Beschleunigung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts sowie bei der Schaffung besserer Lebensbedingungen für alle. Er verwies darauf, daß alle Errungenschaften der Technik und Kultur Besitz des ganzen Volkes sein sollen.

## Tagung des Präsidiums des Weltfriedensrats beendet

MOSKAU (TASS). Das Präsidium des Weltfriedensrats hat am 6. April seine Tagung in Moskau beendet. Die dem 100. Geburtstag Lenins gewidmet war. Die Tagung, zu der namhafte Repräsentanten des öffentlichen Lebens und Staatsmänner aus 50 Ländern erschienen waren, befaßte sich mit grundlegenden Problemen der gegenwärtigen internationalen Lage – mit der Lage in Vietnam und im Nahen Osten, mit der europäischen Sicherheit und mit Fragen der allgemeinen und vollständigen Abrüstung. Der Generalsekretär des Weltfriedensrats Ramesh Chandra betonte zum Abschluß die außerordentlich große Bedeutung dieser Tagung. Er verwies darauf, daß das Präsidium des Weltfriedensrats zu einer Zeit tagte, da die Friedensbewegung immer mehr zunimmt. Die Teilnehmer der Tagung richteten an die Millionen Menschen den Appell, die Aktionen und den Kampf für die Einstellung der Aggression des Imperialismus in allen Gebieten des Planeten zu verstärken.

## Appelle des Weltfriedensrates

MOSKAU (TASS). Die führenden Repräsentanten der internationalen Friedensbewegung haben beschlossen, neue Massenkampagnen für Abrüstung und sofortigen Abzug

der amerikanischen Truppen aus Südvietnam einzuleiten. Die jüngsten Ereignisse auf dem Gebiet der Raketentechnik bergen eine Gefahr des Beginns einer neuen Etappe des nuklearen Wettrenns in sich, heißt es in einer der Resolutionen, die auf der Schlußsitzung der Tagung verabschiedet wurden. Das Präsidium des Weltfriedensrates beschloß, eine Kampagne zu beginnen, deren Endziel die allgemeine und vollständige Abrüstung unter einer wirksamen internationalen Kontrolle ist. In erster Linie sollen Maßnahmen ergriffen werden, die zum Zweck haben, die chemischen und biologischen Waffen zu beseitigen. Im Hinblick auf das Abkommen, durch das der Weltraum zu einer atomwaffen-

freien Zone erklärt wurde, ruft das Präsidium des Weltfriedensrats auf, Anstrengungen zu unternehmen, die den Meeresgrund zu einer solchen Zone machen würden. Das Verbot der Kernwaffenexperimente muß auch auf die unterirdische Sphäre ausgedehnt werden. In einer anderen Resolution solidarisiert sich das Präsidium des Weltfriedensrates mit der Massaktion zur Sammlung von Unterschriften unter die Forderung, die Truppen der USA und ihrer Verbündeten unverzüglich und bedingungslos aus Südvietnam abzurufen. Das Präsidium billigte auch eine Vietnam- und Indochina-Resolution in der darauf verwiesen wird, daß

die „USA-Regierung ihren verbrecherischen Krieg in Vietnam nicht nur fortsetzt, sondern auch die Kampfhandlungen nach Laos und Kambodscha ausweitet.“ Die führenden Repräsentanten der Friedensbewegung machen die Weltöffentlichkeit auf die gefährliche Entwicklung der Ereignisse im Nahen Osten aufmerksam, die zu einer neuen Explosion führen kann. In einer Resolution wird die europäische Sicherheit über die Idee der Einberufung einer gesamt-europäischen Konferenz ohne jegliche Vorbedingungen voll und ganz unterstützt. Die Einberufung dieser Konferenz ist „für die Gesundung der politischen Situation auf dem Kontinent notwendig denn je.“

# Vor den Wahlen

Gleich nach der Veröffentlichung des Erlasses des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Durchführung der Wahlen in den Obersten Sowjet hat die Parteiorganisation des Ost-Kamernogorsk Titant- und Magnesiumkombinats zahlreiche Agitationsarbeiten unter Wählern begonnen haben. Unter ihnen sind viele Kommunisten und Komsomolzen, die sich an der vorbereitenden Wahlkampagne aktiv beteiligen haben. Jeder wurde an seinen Wohnort zugewiesen, wo er schon früher tätig war.

A. BRUCH

# Gewerkschaftsmitgliedern lösen gemeinsame Aufgaben

Gemeinsam mit der Parteiorganisation aktiviert das Gewerkschaftskomitee der Balkaschiner Mittelschule die Mitarbeit aller Gewerkschaftsmitglieder in der Propaganda, in der Vorbereitung zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR. Es sorgt dafür, daß alle Lehrer den theoretischen Nachlaß W. I. Lenins studieren und das Niveau der Lehr- und Erziehungsarbeit in der Schule erhöhen.

In der Schule wurde eine theoretische Konferenz durchgeführt, die dem Lenin-Thema in der Stunde und in der Außerschularbeit gewidmet war. Mit den Schülern der Oberklassen werden Konferenzen zu einzelnen Werken Lenins und anderen Themen veranstaltet.

Die allgemeine Gewerkschaftsversammlung erörterte jüngst den Brief des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol. Über die bessere Nutzung der Produktionsreserven und die Verstärkung des Sparsamkeitsregimes in der Volkswirtschaft.

Der Brief stellt vor uns große Aufgaben in der Bessergestaltung der Erziehungsarbeit, vor allem in der Erziehung unserer Schüler im Sinne der Unversöhnlichkeit gegenüber gesellschaftswidrigen Erscheinungen. Die Anreicherung von Wissenstreben, Erweiterung der Interessen unserer Schüler für gesellschaftliche und Schulleistungen über all diese Fragen werden Meinungen ausgetauscht.

Wir sprachen in der Gewerkschaftsversammlung noch über eine Frage. Jedes Jahr, am 9. Mai, dem Siegstag über den Faschismus, versammeln sich Absolventen unserer Schule zu ihrem traditionellen Treffen, das bereits 5 Jahre veranstaltet wird. Aber in diesem Jahr wird es ein besonderes sein: Es wird ein Denkmal für ehemalige Abgänger, die im Großen Vaterländischen Krieg gefallen sind, eingeweiht. Zu diesem Ereignis bereiten wir uns eifrig vor.

Unter Leitung der Parteiorganisation helfen unsere Gewerkschaftsmitglieder aktiv bei der Lösung von Aufgaben, die im Lenin-Jubiläumjahr vor uns stehen.

J. ROOT

Gebiet Zellinograd

# Bezirkswahlkommissionen gebildet

In der Kumpelstadt Schachtinsk hat man mit der Vorbereitungsarbeit zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR begonnen. Es wurden 65 Agitationsgruppen gebildet und 26 Agitationspunkte eröffnet.

Die Leiter der Agitationsgruppen und Agitationspunkte wurden auf dem Büro des Stadtpartei-Komitees bestätigt. Mit den Agitatoren werden Seminare durchgeführt. Man begann mit der Verwirklichung des vom Stadtpartei-Komitee entwickelten Plans der Agitationsarbeit.

In der Stadt sind 35 Wahlreviere gebildet worden. Zum Vorsitzenden und zu Mitgliedern der Revierwahlkommissionen wurden meistens Arbeiter der Industriebetriebe gewählt. 43 Prozent davon sind Frauen.

In den Bestand der Bezirkswahlkommission für die Wahlen in den Sowjet der Union wurde der Bergbauarbeiter der Grube 1/2 Wertikalina, der Komsomolze Vladimir Berezin, der beste Kumpel der Grube Nr. 3 Alexander Fedosejew, bestellt. In die Bezirkswahlkommission für die Wahlen in den Sowjet der Nationalitäten wurden die Geologin Julia Butowa, der Kommunist, Brigadier der 14. Bauverwaltung des Trusts „Schachtinsk“ Anatoli Stojkin und der Schlosser der Saraner Bauverwaltung Gennadi Iswer nominiert.

R. SCHMIDTLEIN

Gebiet Karaganda

Das vergangene Quartal des Jubiläumjahres war im Gebiet Karaganda reich an vielen wichtigen Maßnahmen, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet wurden. Besonders ist das das Festival der Laienkunst hervorzuheben.

Über 5000 Laienkünstler - bedeutend mehr als in den vergangenen Jahren - haben den Wertigkeiten Zentralkasachstans ihre Kunst dargeboten. Jetzt, da die Ergebnisse des Festivals ermittelt und die Arbeit einzelner Kollektive und Laienkünstler analysiert worden sind, kann man die neuen charakteristischen Züge in der Arbeit der Laienkünstler erkennen und sich die Perspektiven ihrer weiteren Entwicklung deutlich vorstellen. Erstens, und das ist auch ganz natürlich, wurde das Repertoire der Volkskunst durch Werke führender sowjetischer Komponisten, Dichter, Dramatiker, Schriftsteller bedeutend erweitert.

Ohne weiteres werden komplizierte Musikwerke ins Repertoire aufgenommen. Tschakowski, Schostakowitsch, Prokofiew, Asafjew. Den Hauptplatz im Spielplan der Volksschauspieler nehmen immer öfter große Bühnenstücke ein, deren Auführungen eine bedeutende Regisseurarbeit sowie meisterhafte Spiel der Künstler voraussetzen. Wenn vor 5 - 6 Jahren an den Konzerten der Laienkunst meistens nur Sänger, Vokalisten und Musikanten beteiligt waren, so gibt es gegenwärtig viele und mannigfaltige Kunstgenres. Das sind in erster Reihe die choreographischen Kollektive, die Lieder- und Tanzensembles, die Orchester für Volksinstrumente, Blas- und Estradenorchester. Den Karagandern sind zum Beispiel das Volksballettheater des Bergarbeiter-Kulturpalastes, das Lieder- und Tanzensemble der Bauarbeiter der Kasachstamer Magnit-

ka, die Zirkusartisten aus Karaganda und Temirtau gut bekannt. Eine genaue Analyse läßt schließen, daß in der Laienkunst ununterbrochen ein Prozeß der Vereinigung der Teilnehmer der Laienkunst zu größeren Kollektiven vor sich geht. Das ist nicht nur für die Industriezentren charakteristisch, sondern ist auch auf dem Lande so. Zum Beispiel haben wäh-

# Laienkunst im Lenin-Jahr

rend des Jubiläumsfestivals das Lieder- und Tanzensemble des Karakallinaker Rayon-Kulturhauses „Saltanat“ ihr erstes thematisches Programm auf die Bretter gebracht. Mit großem Erfolg sind die Orchester für Volksmusik der Rayonkulturhäuser aus Dehshind und Aktogai aufgetreten, deren Teilnehmer bis zu 40 Personen zählen. Das bedeutet, daß das Können und die Kultur der Laienkünstlerkollektive gewachsen sind.

Wenn man von der heutigen Laienkunst und ihrer Entwicklung in Zukunft spricht, ist zu berücksichtigen, daß dabei nicht nur äußere Faktoren, sondern auch innere Prozesse im Volksschaffen zutage treten, die eng mit dem Wachstum der kulturellen Ansprüche unserer Bevölkerung verbunden sind.

Die überwiegende Zahl der Teilnehmer der Laienkunst sind, nach dem Festival zu urteilen, Mechaniker, Viehzüchter, Arbeiter der

Fabriken und Werke, Kumpel, insgesamt etwa 70 - 80 Prozent aller Laienkünstler. Das Durchschnittsalter ist 18-25 Jahre. Das heißt, qualitativ ist der Bestand fast unverändert geblieben. Doch der ständige Fortschritt in der Beteiligung des Unterschieds zwischen körperlicher und geistiger Arbeit erhöht es, eine scharfe Grenze zwischen den Arbeitern und der

Intelligenz zu ziehen. Das kommt auch von den Veränderungen im Charakter der gegenwärtigen Produktion, wo eine ganze Reihe neuer, der sogenannten „mittleren Sozialtypen“ bestehen: „Ingenieur-Arbeiter“, „Arbeiter-Ingenieur“, „arbeitender Student“. Im ganzen ist das Bildungsniveau der Arbeiter heute im Vergleich zur Intelligenz nur zweimal niedriger, während es 1939 um das 6-fache war.

Das kulturelle Wachstum der Bevölkerung hat natürlich auch die Art und Weise ihrer Erholungs verändert und stellt vor die Laienkunst große Aufgaben. Deshalb müssen die Leiter der Laienkunst nicht nur hochqualifizierte Fachleute, sondern auch erfahrene Erzieher, Menschen mit einem weiten Gesichtskreis sein. In dieser Richtung ist bei uns noch viel zu tun.

Die ethnische soziale

Kultur, die den Reichtum der nationalen Kultur verkörpert, charakterisiert das geistige Antlitz des Sowjetvolkes, das sich auf Grund der freien Entwicklung, des Aufblühens aller Nationen und Völkern unseres Landes formiert.

Bemerkenswert ist, daß in letzter Zeit im Repertoire der Laienkunst viele Werke ausländischer Autoren und unserer Bruderrepubliken auftauchen.

In der Darbietung der Sänger, Rezitatoren, musikalischen Kollektive können sich Vertreter verschiedener Nationalitäten unserer Republik mit der Kunst ihres Volkes bekannt machen.

Interessante deutsche Kollektive der Laienkunst funktionieren in den Rayons Thalmann, Uljanow, Osakawowka, Nurinsk. Das fördert auch die internationale Erziehung der Werktätigen. In diesem Zusammenhang ergibt sich die dringende Notwendigkeit, nicht nur die darstellende Kunst zu entwickeln, sondern die breiten Schichten der Bevölkerung auch mit der musikalischen Kultur dieses oder jenes Volkes, mit der Geschichte der Entstehung der Werke bekannt zu machen.

Schließlich müßten wir uns auch ernste Gedanken über das Schaffen eines Repertoires zu örtlichen Themen machen, wozu die besten Komponisten und Schriftsteller heranzuziehen sind. Die erfolgreiche Lösung dieser Probleme wird ohne Zweifel die weitere Entwicklung der Laienkunst sowie ihre Rolle in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen fördern.

B. PETROW,

stellvertretender Leiter der Gebietsverwaltung für Kultur

Karaganda

# Mit großem Elan

Großer Arbeitseifer herrscht zur Zeit in allen Hallen des Maklinker Lenin-Werks. Dem Jubiläum Iljitschs entgegengehend, übernehmen die Arbeiter und Ingenieurtechnischen Mitarbeiter erhöhte soziale Verpflichtungen und kämpfen um den Ehrentitel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“. Heute sind es 31 Brigaden, die um diesen Titel werben. 18 Brigaden haben ihn schon errungen.

Unter ihnen ist die Brigade von J. Stepanenko aus der Gießereihalle. Schrittmacher sind die Modellierer E. Schander, N. Hamberger, die Montagearbeiterin L. Bachtjer-

owa, die Schlosser L. Baiberg, I. Hunk u. a.

Die Partei- und Gewerkschaftsorganisation des Werks richtet ihre Tätigkeit auf eine noch größere Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs. Hier hat jeder Arbeiter seine persönlichen Verpflichtungen, deren Erfüllung in ein spezielles Tagebuch eingetragen werden. Der Wettbewerb schuf eine ganze Reihe von Spitzenreitern der Produktion. Unter ihnen sind der Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Mitglied des Rayonpartei-Komitees L. N. Kriwo-

schew, der Fräser der zweiten me-

chanischen Halle L. I. Swaltitschnaja der Schlosser der Instrumentalfabrik P. G. Litwenjuk, der Kontrolleur G. Telnjakowa und viele andere, die zum 7. November 1969 ihren Fünfjahrplan erfüllt hatten und jetzt schon für das Jahr 1971 arbeiten.

Die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs werden an Schautafeln, per Radio und in den Wandzeitungen breit bekanntgegeben. Den Siegern im sozialistischen Wettbewerb werden rote Wanderfahnen, Wimpel und Geldpreise zugesprochen, den Bestridgen und -arbeitern wird der Titel „Beste Brigade“, „Beste Schlosser“, „Beste Dreher“ u. a. verliehen.

Den Titel „Berufsbester“ erwarten 235 Personen, „Beste Brigade“

— 28 Brigaden. Mehr als 600 Personen wurden in das Lenin-Buch der Arbeitshefte eingetragen. Zu Ehren des Lenin-Jubiläums wurde ein „Kalender der Arbeitsgeschehnisse“ gestiftet, in den die besten Arbeitervorgänger der Hallen, Schichten und Brigaden eingetragen werden. Heute sind es ihrer schon 11. Die Bewegung für hohe ökonomische Kennziffern wurde zu einer massenhaften.

Jetzt ist die Tätigkeit der Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen darauf gerichtet, zu Ehren des großen Jubiläums neue Arbeitsgeschehnisse vorzubereiten.

T. KULBAJEW

Gebiet Zellinograd



UNSER BILD: Eine Episode aus dem Film „W. I. Lenin — Schauspieler N. Sassechin, Swerdlow — Schauspieler W. Tatossow.“

„Der Zug in den morgigen Tag“ — das ist einer der Filme über die Revolution, Partei und Lenin, die in diesem Jahr vom Filmstudio „Mosfilm“ auf die Leinwand gebracht werden. Er berichtet über die historische Überfahrt der Sowjetregierung aus Petrograd nach Moskau, über die Tage, die dem Abschluß des Brester Friedensvorschlages über die komplizierte Situation, in welcher es W. I. Lenin gelang, diese Frage zu lösen.

Regisseur — W. Asarow, Operateur — M. Djalow, Filmbuch von B. Borstschagowski und W. Sutyrin.

UNSER BILD: Eine Episode aus dem Film „W. I. Lenin — Schauspieler N. Sassechin, Swerdlow — Schauspieler W. Tatossow.“

(TASS)

# Keinen Menschen unbeachtet lassen

Die Parteiorganisation des Gebiets Dshambul schenken der antireligiösen Arbeit unter der Bevölkerung große Aufmerksamkeit. Innerhalb der Lektorengruppe des Gebietspartei-Komitees wurde eine Sektion für wissenschaftlichen Atheismus geschaffen, die vom erfahrenen Lektor W. A. Schischkalow geleitet wird. Außerdem wurden solche Sektionen in allen Stadt- und Rayonpartei-Komitees geschaffen. Sie lenken die ganze „atheistische Arbeit an Ort und Stelle.“

Woll das Gebietspartei-Komitee der Ausbildung von Lektoren für Atheismus große Bedeutung beimißt, gründete es 1965 eine zweijährige Fernunterrichtsschule für Lektoren-Atheisten nach dem Programm des Parteizentralbüros für wissenschaftlichen Atheismus der Akademie der Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU. Es gab schon 3 Abgänge mit je 50 Absolventen. Gegenwärtig lernen an der Schule 65 Personen. Zu den Hörern sprechen qualifizierte Lektoren aus Alma-Ata, ehrenamtliche Lektoren des Gebietspartei-Komitees und Personen, die mit der Religion gebrochen haben.

Viele Absolventen der Schule leisten aktive Arbeit unter der Bevölkerung. Als Beispiel kann S. G. Stupnikowa, eine Lehrerin des zooveterinären Technikums dienen, die interessante Ausprägungen der Studenten und Einwohner des Dorfes Lugowoje veranstaltet. Lehrreich sind die Lektionen von W. W. Melnikan. Anhand konkreter Beispiele aus dem Leben des Atheisten der Halloisigkeit religiöser Behauptungen.

Eine aktive atheistiche Arbeit führen die Lektoren für Atheismus A. A. Assejewa, W. A. Rohr (Swerdlow-Rayon), Sh. Malchanow, A. R. Melbner, J. I. Schmidt, M. Koregalijew (Rayon Moynjuk) durch. Sie vertiefen sich zum Thema „Religionsekierismus und seine Ideologie“. Der Gegensatz zwischen wissenschaftlicher und religiöser Weltanschauung.

In der letzten Zeit hoben die Parteiorganisationen das Niveau der atheistischen Vorlesungen. Erfolgreich verlaufen die Vorträge der Lektoren für Atheismus M. A. Milentschuk, W. A. Schischkalow, M. Nurshanow.

Oblich geworden ist das Halten ganzer Zyklen von Vorlesungen für wissenschaftlichen Atheismus. So hat man gegenwärtig die Thematik eines speziellen Vorlesungszyklus ausgearbeitet. Er enthält die Themen „W. I. Lenin über Religion und Kirche“, „Atheismus und Ge-

genwart“. „Gegensätzlichkeit der kommunistischen und der religiösen Moral“, „Gewissensfreiheit in unserem Lande“ und andere. Diese Thematik wurde den Rayon- und Stadtkollektiven von Lektoren empfohlen.

In unserer Arbeit lenken wir ernsthaften Augenmerk auf die Jugend, denn die gläubigen Menschen sind in ihrer Tätigkeit bemüht, sie in verschiedene religiöse Sekten einzubeziehen. Sehr richtig handeln einige Schulen des Gebiets, die wissenschaftlich-atheistische Lektoren organisiert haben und darin Vorträge im wissenschaftlichen Atheismus für die Eltern und Schüler halten.

Positive Ergebnisse zeigt die wissenschaftlich-atheistische Propaganda in den Wohnorten. In den Ortschaften des Swerdlow-Rayons ist die diesbezügliche Arbeit nicht schlecht organisiert. Hier pflegt man Treffen der Atheisten mit den Einwohnern durchzuführen, wo außer dem Halten eines Vortrags auch die von Hörern gestellten Fragen beantwortet werden.

Sehr positiv in der atheistischen Arbeit sind die Vorträge der Personen, die mit der Religion gebrochen haben. Hier möchte ich Wilhelm Schmidt aus dem Rayon Tschu nennen, der früher Leiter einer Sekte im Dorf Nowotroizkoje gewesen ist.

Man muß jedoch zugeben, daß es in unserer atheistischen Propaganda immer noch Mängel gibt. Wir finden bei weitem nicht immer einen Schlüssel zu den Herzen der Gläubigen. Können sie nicht überzeugen, weil wir selbst uns in den Religionsfragen nicht immer tiefgehend auskennen. Um einen Menschen von der Religion abzubringen, ist eine individuelle Arbeit erforderlich. Denken wir aber immer daran? Nein. Deshalb ist unsere Arbeit mit den Gläubigen mühsamer und weniger effektiv.

Trotzdem es in den Rayons Dshambul und Kurdaiski viele Gläubige gibt, betreiben die Rayonpartei-Komitees noch ungenügend wohlüberdachte atheistische Propaganda. Einzelne Partei-Komitees beschäftigen sich sehr mangelhaft mit der Ausbildung von Lektorenkadern für Atheismus, nutzen die Kulturherde in der Entfaltung der wissenschaftlichen atheistischen Arbeit nur ungenügend aus.

Sh. BODANOW,

Leiter einer Lektorengruppe im Dshambuler Gebietskomitee der KP Kasachstans

# Zur Tradition geworden

Unlängst kehrte der Agitationszug des Rayonpartei-Komitees von Borodulich, Gebiet Semipalatinsk, von einer Reise an die entlegenen Umtriebsweiden zurück.

Der Agitationszug besteht aus fünf Brigaden: einem Mediziner, Mitarbeiter der Volkshochschule, der Kultur, des Handels und der sozialen Betreuung angehören. Über eine Woche dauerte ihre Reise ins Revier „Arschelye des Kolchos XX, Partelaj“, auf die Umtriebsweiden der Kolchos „Sawsty Iljitscha“, „Krasny partizan“, „Sarja“ und „Put k kommunizmu“.

Die Viehzüchter erzählten den Gästen über ihre Arbeit, über die Ergebnisse der Viehüberwinterung, über ihre materiellen und kulturellen Bedürfnisse.

Während des Aufenthalts des Agitationszuges bei den Viehzüchtern wurden Lektionen gelesen, Filme vorgeführt und andere kulturelle Veranstaltungen durchgeführt.

Zum Hauptthema — über W. I. Lenin — sprach der Gehilfe des Vorsitzenden des Rayonvollzugs-Komitees A. T. Tschernyschow. Seine Vorlesungen waren mit den Aufgaben der Viehzüchter eng verbunden.

Die Mediziner untersuchten 645 Personen und erwielen den Kranken ärztliche Hilfe. In dieser Zeit arbeiteten Autoladen und -klub, Friseur und Fotosalons, die Näher- und die Schuster.

Die Reisen des Agitationszuges auf die Umtriebsweiden sind in Borodulich zur Tradition geworden.

N. NAKIPOW

Gebiet Semipalatinsk

# Der verlängerte Schultag

Eine Frau klopfte zaghaft an die Tür des Lehrerzimmers und trat ein. Auch ihr Gesicht sprach von Verzagtheit. Es schien zu sagen: „Macht mit mir, was ihr wollt, aber helft mir, meinen Sohn zu erziehen.“

Der Leiter des Lehrzimmers, der feinfühligste Johann Grüner, trat der Mutter entgegen:

„Guten Tag, Genossin. Beruhigen Sie sich, allzu schlimm ist es doch nicht. Slawa ist in den Stunden sehr aktiv, bekommt auch gute Noten, nur die Hausaufgaben bewältigt er nicht.“

„Ach, ich rede mit ihm jeden Tag, er hilft aber alls nichts, weder in gutem noch in bösem. Und wenn ich ihn strafe, wird er danach noch schlechter.“, klagte die Mutter.

„Natürlich ist der Riemen kein gutes Erziehungsmittel“, versetzte der Lehrer. „Ihr Sohn muß individuell behandelt werden, wobei Geduld und Fingerspitzengefühl nötig sind. Wir wissen, daß Sie sogar Ihre Arbeit aufgeben haben, um sich mit der Erziehung des Sohnes zu beschäftigen, aber Ihnen fehlt das Können. Vertrauen Sie den Jungen uns an, lassen Sie ihn die Gruppe des verlängerten Schultags besuchen.“

Slawa kam in die Gruppe zu anderen dreißig Kindern. Nach einem kurzen Spiel erklärte die Erzieherin Maria Feist, die auch deutsch Muttersprache in den Anfangs-

klassen unterrichtet, daß es Zeit sei, die Hausaufgaben zu erfüllen. Slawa lächelte nur. Sogar die Mutter konnte ihm nicht dazu zwingen.

„Wollen Schule spielen“, schlug die Erzieherin vor, „Galla wird Lehrerin sein. Möge sie prüfen, wie ihr Schüler lesen. Und dann wird Slawa.“

Ein schwarzäugiges Mädchen ging zur Tafel, nahm die Fibel in die Hand. Dann sah sie die Schüler an, genau, wie es die Lehrerin tat, und sagte:

„Kolja kommt vor die Klasse.“ Ein Junge trat hervor und begann laut und fließend zu lesen. Die Schüler lesen nach und besserten Koljas Fehler aus. Slawa bemerkte nicht, wie ihn das Spiel, nämlich, als die Reihe an ihn kam, las er ohne Zwang, sogar mit Vergnügen. Galla lobte ihn. Er wundert sich sogar, daß es so interessant sein kann, die Hausaufgaben zu erfüllen.

„Und jetzt spielen wir ein Wortspiel“, sagte Maria Petrowna. „Suchen wir Reime zum Wort ‚Haus‘.“ Alle hoben sogleich die Hände. Slawa auch. Die Lehrerin fragte ihn und er war stolz darauf, daß seine Antwort richtig war.

Aber ein Schüler, der nicht ans Arbeiten gewöhnt ist, besitzt nicht die nötige Ausdauer, um eine Arbeit zu beginnen und zu vollenden. Schon am nächsten Tag sagte Slawa zu der Erzieherin:

„Ich habe mich so bemüht, gut zu schreiben, und doch ist es mir nicht gelungen.“

„Aber doch nicht ganz“, entgegnete Maria Petrowna, „sieh mal, wie schön du diesen Buchstaben geschrieben hast! Am besten von allen in der Gruppe! Bestimmt kannst du auch die anderen so schön schreiben. Jetzt schau mal, welchen Buchstaben du noch so gut geschrieben hast.“

Slawa begann zu suchen. Dieser da ist hübsch, aber der daneben steht ja ganz schön! Natürlich schreibt er das Wort noch einmal und stellt alle Buchstaben gerade!

Nach einem Monat kam die Mutter wieder in die Schule.

„Mein Junge ist nicht zu erkennen“, sagte sie zufrieden zum Leiter des Lehrzimmers. „Ich würde Ihnen noch raten, unsere Elternschule beizutreten. Wir haben auch eine Sektion in deutscher Sprache.“

In unserer Achtklassenschule mit verlängertem Schultag gibt es fünf erste, sieben zweite, sechs dritte und sechs vierte Klassen, und natürlich bedarf eine ganze Reihe von Schülern die Klasse einer indi-

viduellen Behandlung. Dadurch, daß man solchen Kindern rechtzeitige Hilfe leistet, wird vermindert die Zahl der Sitzenbleiber. Aus diesem Grund haben wir allein für die ersten Klassen fünf Gruppen mit verlängertem Schultag und fünfzehn — für die anderen Klassen.

Da in jeder Klasse mehr als die Hälfte der Schüler deutscher Nationalität sind, wird bei uns ab der 2. Klasse Deutsch als Muttersprache unterrichtet. Ohne Schwierigkeiten ging es freilich anfangs nicht. Doch unsere Enthusiasten, die Lehrerinnen Maria Schaubert, Maria Feist, Rita Schamber, Aelita Galwas, brachten die Sache bald in Schwung. Lehrbücher wurden in Moskau bestellt, man stellte Verbindungen mit den Bibliothekskollektoren her.

Gegenwärtig funktionieren über 20 Gruppen für den muttersprachlichen Deutschunterricht. Dabei handelt es sich nicht nur darum, die Kinder in ihrer Muttersprache lesen und schreiben zu lehren. Die Erzieher helfen ihnen auch in anderen Fächern, besonders Schülern, bei denen es im Russischen hapert.

Die Lehrerin Rita Schamber hat in der 3. Klasse die Voraussetzungen einer Aufgabe erklärt, die die Schüler in der Gruppe für den verlängerten Schultag zu lösen haben. Da merkt sie, daß Erich Driehel die russische Erklärung der Aufgabe nicht ganz verstanden hat. Sie übersetzt also ins Deutsche.

„Das ist ja ganz einfach!“ ruft Erich. „Damit bin ich gleich fertig.“ Die Erzieherinnen werden sich nie mit solichem abgedroschenen Aufwiegen wis. Lernt, Kinder, das ist für euch wichtig!“ zufriedengebend, „Sieh mal, wie interessant das ist“, heißt es. Ene der Rechenaufgaben ist gelöst, wird zum Beispiel in den Anfangsklassen gemessen, abgewogen, etwas Praktisches getan, und erst dann kommt die Aufgabe. Die deutschen Kinder sprechen mit ihren Erzieherinnen dabei deutsch. Das ist ihnen leichter. Dadurch werden die Vorbereitungen der Hausaufgaben aus einer lästigen Pflicht zu einer angenehmen Beschäftigung. Deshalb kommt es auch nie vor, daß die Kinder aus den Gruppen mit verlängertem Schultag ihre Hausaufgaben nicht vorbereiten.

Natürlich wird in diesen Gruppen in den 5 - 6 Stunden nicht nur gelernt. Die Hausaufgaben nehmen nicht mehr als 2 Stunden in Anspruch. Womit beschäftigt man sich denn die übrige Zeit? „Heute wollen wir mal Salat aus Kohl, Tomaten und Gurken zubereiten“, sagt die Erzieherin Wasilissa Krasnoschtschekowa zu den Abschülzern.

Die Kleinen waschen sich die Hände und binden Schürzen um. Nun geht's los. Die Erzieherin zeigt, wie man die Speise zubereitet und den Tisch deckt. Alle dürfen helfen. Dann gibt es ein gemeinsames Essen.

Die Erzieherinnen Nadeschda Fiodorowa und Lydia Serjakowa verstehen es, die Kinder für Handarbeit zu begeistern. Es wird modelliert, ausgenäht, oder auch gestrickt. Man strickt zum Beispiel Handschuhe.

S. KARPOW,

Direktor der Achtklassenschule mit verlängertem Schultag

Dshambul

# Kinder-Freundschaft



In den Sälen des „Russischen Museums“ in Leningrad wurde unlängst eine Ausstellung der Werke Leningrader Künstler eröffnet, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet ist.

UNSER BILD: S. Lastotschkins Gemälde „Lenin und die Kinder“ Foto: TASS

## Die besten Musikanten

Unlängst fand im Kulturpalast der Stadt Taldy-Kurgan die Schau des ersten Gebietswettbewerbs junger Musikanten — Bajon- und Akkordeonspieler — statt, der dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet war. Teilnehmer des Wettbewerbs waren Schüler der 3. — 5. Klasse der Musikschulen. Den ersten Platz belegten Wolodja Michailow (Taldy-Kurgan) und Wenjamin Iwa-

now (Tekeli), den zweiten — Wjatscheslaw Maier (Taldy-Kurgan), Boris Matwejew (Tekeli) und Sina Smilyk (Andrejewka).

Diese jungen Musikanten werden die Ehre unseres Gebiets beim Republikwettbewerb in Alma-Ata verteidigen.

J. WELSCH

Gebiet Taldy-Kurgan

## Unser Heimatdorf

Unser Dorf heißt Karbuschewka. Es ist nicht sehr groß. Es besteht aus drei Straßen: der Abai-Straße, der Thälmann-Straße und der Garin-Straße.

Jede von ihnen ist ein Kilometer lang. Im Dorf wohnen über 700 Familien. Die Abai-Straße ist die Hauptstraße. Hier befinden sich der Klub, die Schule, das Kontor, die Apotheke, die Post, die Bibliothek, zwei Läden, die Speisehalle.

Rings um das Dorf liegen Weizenfelder. Auch einen Obstgarten haben wir. Die Viehfarmen befinden sich hinter dem Dorf.

Jeden Sommer werden im Dorf neue Häuser gebaut. Mit jedem

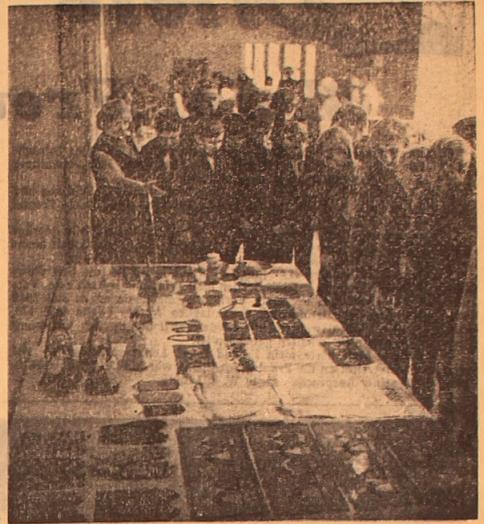
Jahr wird unser Dorf schöner, größer und grüner.

In unserem Sowchos leben viele gute Leute. Es gibt bei uns auch Brigaden der kommunistischen Arbeit.

Wir lieben unser Dorf sehr, sind stolz auf unsere Leute. Wir bemühen uns, alles zu tun, um das Dorf noch schöner zu machen.

I. GÖTZ, E. HAAS, L. BLUM, M. JÄGER, A. ARNOLD, L. GROSS, W. WINSCHU, W. LEHMANN, P. KEIL, K. IDT, Schüler der 5. Klasse

Gebiet Karaganda



Ein ganzes Jahr lang haben die estnischen Schulkinder Geschenke angefertigt, um sie am Geburtstag W. I. Lenins ihren Altersgenossen aus den Unionsrepubliken unserer Heimat zu schenken.

Es sind über 2 000 Geschenke, kleine Gebelins und Teppiche, Holzplatten mit wundervoller Inkrustation u. a. Die besten Schülerarbeiten wurden als Geschenk für die Kinder der Stadt Ulfjanowsk, der Geburtsstadt W. I. Lenins, bestimmt.

Bevor die Geschenke abgeschickt wurden, hat man die Schöpfungen der jungen Künstler auf kurze Zeit in der großen Ausstellungshalle von Tallinn, der Hauptstadt der Estnischen SSR, ausgestellt.

UNSER BILD: Blick in den Ausstellungssaal

Foto: APN

## Elvira, die Sanitäterin

Elvira Neufeld lernt in der 3. Klasse. Ihr blondes Haar ist immer akkurat gekämmt und in hübsche Zöpfe geflochten. Der Kragen an dem braunen Schulkleid ist immer schneeweiß, und ihre Hände sind niemals schmutzig. Sie ist auch eine fleißige Schülerin.

Am Anfang des Schuljahres wählten die Schüler Elvira als Sanitäterin. Sie begann sofort ihre Pflichten mit Eifer zu erfüllen. Von jenem Tag an durfte sich niemand mehr mit schmutzigen Ohren oder schwarzen Rändern an den Fingernägeln zeigen. In ihrem weißen Täschchen hat sie für jeden Fall ein

Fläschchen mit Jod und ein Päckchen Verbandzeug bereit.

Als Elvira einmal aus der Schule nach Hause kam, hörte sie im Rundfunk plötzlich die bekannte Stimme des Arztes Grigori Semjonowitsch „Genossen“, sagte er, „unser Traktorist Fjodor Peskow ist schwer krank. Er liegt auf dem Operationstisch und braucht dringend Blut.“ Die Stimme des Arztes klang erregt.

Weiter hörte Elvira nichts mehr. Sie zog ihren Mantel an und lief hinaus.

Das Krankenhaus des Sowchos „Saretschny“ steht in der Mitte der Siedlung. Elvira öffnete die Tür und sah einige Männer und Frauen. Sie standen

vor der Tür mit der Aufschrift „Operationszimmer“.

Da ging die Tür des Operationszimmers auf und Grigori Semjonowitsch trat im weißen Kittel in den Korridor. Er sagte:

„Es ist gut, daß ihr gekommen seid.“ Da sah er Elvira an. „Und du? Du willst wohl auch Blut spenden?“

„Ja“, sagte Elvira ganz leise und verlegen.

„Du bist noch zu klein. Du mußt noch etwas wachsen. Aber du bist doch ein Prachtmädel!“ Er legte ihr liebevoll seine Hand auf die Schulter. Dann wandte er sich zu den Frauen und Männern.

A. BILL

Gebiet Zelinograd



Die Pioniere der Achtklassenschule von Wolodarowka, Gebiet Koktshetaw, wissen ihre Freizeit interessant zu gestalten. Mit Begeisterung beschäftigen sie sich in den Zirkeln für Puppentheater, Flugzeugmodellieren und Briefmarkensammeln. In diesem Jahr haben sie schon 18 Tonnen Eisenschrott gesammelt.

Dabei vernachlässigen sie das Wichtigste — das Lernen — nicht. UNSERE BILDER: 1. Im Zirkel für Puppentheater (von links) Walja Michallowa, Olga Samko, Alla Riedel (sitzt) und die Schwestern Regina und Elvira Schneidmüller.

Foto: D. Neuwirt

## Ein schönes Lied

In der Semipalatinsker Schule Nr. 31 singen wir mit den Schülern der 6. und 7. Klassen deutsche Lieder. In der „Kinder-Freundschaft“ vom 4. Februar war das Lied „Unser Geschenk für Iljitsch“ mit Noten veröffentlicht. Wir haben es einstudiert und gesungen. Es hat allen gut gefallen. Einfach der Form und Sprache nach und doch so inhaltsreich.

Solche Lieder sollten öfter erscheinen.

A. SCHÜTZ

Semipalatinsk



Unlängst fanden in Alma-Ata die Rayonolympiaden in Fremdsprachen — Deutsch, Englisch und Französisch — statt. An diesen Wettlämpfen nahmen auch die besten Schüler der 8., 9. und 10. Klassen des Kalinin-Rayons teil.

Unter den Olympiateilnehmern gab es keine Wunderkinder, aber unter ihnen waren begabte und fleißige Schüler. Den ersten und zweiten Platz und das Recht, an der Stadtolympiade teilzunehmen, erzielten aus der Schule Nr. 37 Mischa Usmanow, Gulja Baribajewa und Ida Masel für die Nacherzählung unbekannter Texte, fließendes und ausdrucksvolles Lesen, richtige und schnelle Antwort auf Fragen zu einem unbekanntem Text, für gute Kenntnisse in der Grammatik.

Im April wird die Stadtolympiade in diesen Fremdsprachen stattfinden.

UNSER BILD: Die Sieger der Rayonolympiade aus der Schule Nr. 37 (von links nach rechts): Mischa Usmanow, Ida Masel und Gulja Baribajewa.

Text und Foto: Edmund Gehring

## Wie wir es in Balkaschino machen

Die Mitglieder der Fakultativgruppe zum Studium der deutschen Sprache in der Balkaschiner Mittelschule haben den Artikel „Was wäre da zu tun?“ besprochen. Wir meinen, daß solche Schüler wie Karl und Erich schlechte Kameraden sind. Verschleppen sie doch die interessantesten Bücher. Liest man denn so Bücher? Natürlich nicht. Das „durch-die-Bücher-jagen“ schadet dem Lernen.

Wir gingen in die Bibliotheken, wo unsere Schüler Bücher ausleihen und erführen dort, daß es auch bei uns solche gibt, die Bücher mit Verspätung oder überhaupt nicht zurückbringen. Schon einige Monate halten Tanja Block (8a), Wladimir

Brjuchow, Tolja Gorew Bücher und denken nicht daran, sie zurückzuerstatten. Dabei sind das alles sehr nötige und interessante Bücher.

Wir sprachen darüber im Freundschafsrat und Komсомolkomitee der Schule, auf Pionier- und Komсомolzenversammlungen der Klassen.

Wir erzählten dabei, wie man Bücher liest, damit es Nutzen bringt. So lesen, daß es im Lernen hilft, unser Wissen bereichert, die Hausaufgaben nicht verdrängt. Dabei ist es ratsam, sich Notizen zu machen, d. h. ein Tagebuch zu führen.

Nadja WOLKODAJEWA, Tamara KASCHOWIKNA, Katja KILLER

Gebiet Zelinograd

## Das war lustig!

Diesen Abend in deutscher Sprache, den die Schüler der 9. Klasse in Kellorowka veranstalteten, konnten wir nicht erwarten.

In der Tür standen ein Mädchen und ein Junge. Jeder Eintretende mußte zuerst ein deutsches Sprichwort hersagen, um den Saal betreten zu dürfen.

Das Konzertprogramm war unter der Devise „Immer scheine die Sonne“ zusammengestellt worden.

Mit Gedichten und Liedern traten Olga Reschedko, Galja Kurmaschewa, Olga Wotschel, Ira Dorsch, Boris Gnietzki, Juri Winski, Wladimir Zimmermann u. a. auf.

Das kleine Bühnenstück

„Das Unglück kommt allein“ wurde von Viktor Galinski und Leonid Miller aufgeführt.

Zum Schluß sang der Chor das Lied „Immer scheine die Sonne“.

Dann folgte ein Wettbewerb zum Thema „Kennst du deine Heimat?“. Es durfte nur deutsch gesprochen werden. Für die besten Antworten wurden Preise zugesprochen.

Es war sehr lustig. Solche Abende wollen wir wieder veranstalten.

Katja FIX, Lilli LEIER, Schülerinnen der 10. Klasse

Gebiet Koktshetaw

## Kluger Einfall

Im Sowchosgarten steht ein alter hoher Pappelbaum. Oben am knorrigen Stamm dunkelt eine kleine runde Öffnung. Hier nisten jedes Jahr Stare. Wenn sie nach ihrer langen Reise ankommen, geht es sofort ans Großreinemachen. Die Vögel schlüpfen in das Astloch hinein und schaffen das alte Stroh und die Federn heraus. Sobald gereinigt ist, beginnen die Stare mit dem Bau des neuen Nestes.

So war es auch diesmal. Dann aber ereignete sich etwas, was unsere Aufmerksamkeit erweckte; als das Nest fix und fertig war, kam ein anderes Starenpaar und wollte auch Einzug halten. Die Vögel zausten sich, daß die Federn herumflogen, zwitscherten aufgeregt und kläglich. Der Kampf dauerte einige Tage an.

„Sind das aber hartnäckige Zänker! Wie könnte man sie versöhnen?“ meinte der Gärtner, ein echter Naturfreund.

„Da ist guter Rat teuer!“ sagte sein Gehilfe.

Der Gärtner schien über etwas nachzudenken. Dann ging er seines Weges. Am anderen Tag brachte er an der Pappel ein Starenhäuschen an. Nun leben die Vögel als gute Nachbarn nebeneinander.

W. HERDT

## Rex

Es lebte einmal ein Hund. Er hatte braune Augen, ein graues Fell und ein liebevolles Herz.

Dieses Herz gehörte den Kindern. Seine beste Freundin war Lieschen — das kleine flinkläufige Lieschen mit dem Wuschelkopf.

Sprechen? — Nein, sprechen konnte Rex nicht. — Er war doch nur ein Hund... Aber er verstand der Menschen Sprache und wußte wer gut und böse war.

Lieschen war gut. Sie teilte mit ihm manchen Leckerbissen und tätschelte ihn mit ihren weichen Händchen.

Auch Lieschens Mutter war gut...

Sie hatte eine sanfte Stimme, und wenn sie sagte: „Rex, komm her!“, bekam er Wasser Augen vor Freude.

Lieschen und Rex waren unzertrennliche Freunde — das wußte jedermann im Dorf.

Im Winter zog Rex einen kleinen Schlitten, worin seine Herzenskönigin saß.

Im Sommer trug er sie auf seinem Rücken zum Badestrand.

Gerade am Badestrand hatte seinerzeit ihre große Freundschaft begonnen.

Damals war Rex noch ein obdachloser Hund.

Auch hieß er gar nicht „Rex“. Wie er aber hieß — das wußte niemand, da sein Herr während einer Reise durch Lieschens Dorf einem Herzschatz erlegen war, und

der fremde Hund nun zurückblieb.

In jener Zeit erfuhr Rex, daß Kinderhände viel freigebiger sind als die der Erwachsenen. Deswegen suchte er bei seinen Wanderungen durch das Dorf jene Häuser auf, worin Kinderstimmen flöteten.

Stundenlang saß er am Flußufer, wo während der heißen Jahreszeit sich die Jungen und Mädchen der ganzen Siedlung versammelten, badeten und in der Sonne lagen.

Das war ein feiner Ort! Vielfarbige Badehöschen! Kühles Wasser! Heißer Sand! Fröhliches Stimmengewirr! Und Leckerbissen!

Lieschen war in jenen Tagen noch ein ganz kleines Ding. Vielleicht fünf Jahre alt. Artig und gehorsam...

Nur eine Warnung ihrer Mama wollte sie gar nicht beherzigen. Sie sollte nicht allein an den Fluß gehen. Der Fluß war aber so verlockend schön, daß die Fische der kleinen Liese sich so ganz selbst nach dieser Richtung stellten.

Eines Tages... Ach, was ist da viel zu reden? — Wäre Rex eines Tages nicht am Badestrand gewesen — wo wäre heute unser Lieschen? — Es läge sicher auf dem Grunde des tiefen Flusses, und ihre Mama müßte das ganze Leben hindurch weinen...

Aber Rex, der gute, treue Freund der Kinder, Rex, der nicht sprechen konnte, aber alles verstand, vermutete sofort, daß man beide Augen offen halten müsse, als da so ein kleiner Wuschelkopf — ganz ohne Begleitung —

schnurstracks ans Ufer kam und ins Wasser patzte.

Für solche Dinge hatte Rex eine feine Nase. Er hatte schon einige waghalsige Bengel aus dieser tückischen Flut gezogen.

Von dem Augenblick an, da Rex das zappelnde Lieschen am Badehöschchen faßte, es aus dem Wasser hob und ans Ufer trug, wohin gerade seine Mutter atemlos gelaufen kam, war es mit Rexens Obdachlosigkeit vorbei.

Ach, wie froh war Lieschens Mutter, den Retter ihres lieben Kindes umarmen zu können.

Ihr könnt's glauben — Rex bekam von ihr gerade so viel Küsse wie das erschrockene Lieschen. Das war erstens.

Zweitens gab man ihm gerade hier bei dieser Taufe den Namen Rex und führte ihn in ein Haus, das ganz von einem Garten umgeben war.

In diesem Garten wuchsen Obstbäume und Blumen. In der blitzblanken Küche gab es Milch, Brot und Fleisch für den Rex.

In einigen Tagen hatte er schon seine eigene Wohnung. Ganz nahe bei dem Gartenhaus.

Man brachte ihm weiche Sachen, worauf er schlafen konnte.

Sogar der Mond und die Sterne freuten sich, wenn sie nachts in das Hundehaus lugten und ihren alten Bekannten so glücklich und geborgen vorfanden.

Erna HUMMEL

# Briefe an die „Freundschaft“

## Mein Freund Ionas

Eilf Jahre schon bin ich mit Ionas Stanislawowitsch Zalezkas befreundet. Als Sekretär der Grundparteiorganisation unserer Hausverwaltung wurde ich mit seinem Lebenslauf näher vertraut.

Bereits im Februar 1917 war er bei den revolutionären Soldaten und im Oktober kämpfte er in den ersten Reihen. Seit 1919 gehört mein Freund der Partei Lenins an.

Was sich dem alten Kommunisten für immer ins Gedächtnis geprägt hat, sind die Vorlesungen und Reden W. I. Lenins, die er persönlich anzuhören das Glück hatte. Im Jahre 1919 wurde das junge Parteimitglied in die Swerdlow-Universität nach Moskau geschickt. Hier hielt Wladimir Iljitsch zwei Vorlesungen über den Staat. Die erste Vorlesung, die Lenin am 4. Juli 1919 hielt, ist in den 29. Band seiner Gesammelten Werke (Seite 460-470, deutsch) aufgenommen, während die Niederschrift der zweiten Vorlesung (vom 29. August) nicht erhalten geblieben ist. Zum dritten Male hörte mein Freund Ionas Lenin sprechen, als die Hörer der Universität an die Front gingen. Das war am 24. Oktober 1919. Zum Schluß seiner Ansprache sagte W. I. Lenin:

„Und nach dem blutigen Kampf mit den Weißgardisten, einem Kampf, den sie uns aufgezogen haben, werden wir endlich, freier und mit verzehnfachter Energie, an unsere Arbeit, an die richtige Aufbauarbeit gehen.“ (Ges. Werke, Bd. 30, S. 67).

„Lenins Geleitwort“, erinnert sich Ionas Stanislawowitsch, „war eine Aufforderung an uns junge Kommunisten, den Kampf an der Front in den vorgerückten Reihen zu Ende zu führen. Wir wurden Iljitschs Wunsch gerecht. Mit Lenin im Herzen schlugen wir die Feinde der Revolution.“ Der berühmte Veteran der Revolution wurde an seinem 70. Geburtstag auch als 50-jähriges Mitglied der Partei Lenins geehrt. Er erzählt oft von seinem kämpferischen Leben der Jugend, den Pionieren und Schülern, läßt Vorträge im Auftrage der Gesellschaft „Sanjije“.

Obwohl selber nicht mehr jung und auch Parteimitglied seit 1924, bin ich auf meinen Freund Ionas dennoch stolz.

Vitnius

H. WORMSBECHER

## STIMME DES LESERS Gegen alles Böse

Die Miniaturen von Reinhold Frank in der „Freundschaft“ Nr. 57 haben mir sehr gefallen. Sie regen an, über vieles in unserem Alltagsleben nachzudenken, sie sind sehr belehrend. Der Dichter mahnt uns alle und ganz besonders die Jugendlichen zum Lernen, gelübt den Hochmut, preist die Arbeit und den Arbeitsmann. Er erinnert daran, daß die Menschen zueinander freundlich, höflich und hilfsbereit sein sollen. Unser Leben wäre noch viel schöner und leichter, würden wir alle nach den Leitsätzen handeln, von denen in den Miniaturen die Rede ist. Drum auf gegen alles Böse!

H. BESEL

Gebiet Kustanai



Ewald Baum arbeitet als Schweinehirt in der 1. Abteilung des Lenin-Sowchos, Rayon Borodulcha, Gebiet Sempalatinsk. Er ist Meister der intensiven Mast und erzielt ständig eine hohe Tagesgewichtszunahme seiner Tiere.

Foto: W. Dawydenko

## Vor der Endrunde

In Baku und in Charkow hat die V. Runde der Landesmeisterschaften im Volleyball ihren Abschluß gefunden. Bekanntlich waren nach der IV. Runde die Armeesportler aus Moskau die Spitzenreiter, einen Punkt weniger hatten die vorjährigen Landesmeister — die Studentensportler aus Alma-Ata — auf ihrem Konto. Jedoch in der fünften Runde gelang es den Alma-Ataern, den Moskauern den Rang abzulaufern — sie absolvierten diese Runde ohne Punkterluste, während die Armeesportler zwei empfindliche Niederlagen einstecken mußten. Jedoch fiel es den Alma-Ataern gar nicht leicht, solch einen Erfolg zu erzielen: ein paarmal hätten die Alma-Ataer im Leistungsvergleich mit ihren Gegnern um ein Haar den kürzeren gezogen, denn ohne den Mannschaftskapitän — dem Meister der internationalen Leistungsklasse Shambek Saurambajew — und den erfahrenen Genadi Gontscharow, die krankheitsüberwundenen mußten, kam den Alma-Ataern jeder Sieg teuer zu stehen; es fiel ihnen recht schwer, ihr Kombinationspiel zu finden. Die Entscheidung wird aber natürlich erst in der sechsten, der letzten Runde fallen.

Vom 12. bis 19. April werden sich in Leningrad in der Endrunde die Mannschaften des Zentralen Armeesportklubs aus Moskau, die Burewestnik-Mannschaften aus Alma-Ata und Charkow, die Dynamospiele aus Leningrad und Irkutsk, die Mannschaften „Radiotechnik“, Riga und „Kalest“ aus Tallinn gegenüberstehen. Anwärter auf die Goldmedaille sind namentlich die Mannschaften „Burewestnik“ aus Alma-Ata und der Zentrale Armeesportklub aus Moskau. Die ersten haben nach fünf Runden 23 Punkte auf ihrem Konto, die Letzteren — 23 Punkte. Um die Bronzemedaille wird der Kampf höchstwahrscheinlich zwischen den Armeesportlern aus Rostow, den Mannschaften „Kalest“ (Tallinn) und „Burewestnik“ (Charkow) entbrennen, die mit 16, bzw. 13 und 12 Punkten zu Buche stehen.

H. PFEFFER, Sportberichterstatler der „Freundschaft“



Willkommen, Frühling!

Fotostudie: T. Ellenstein

## An meine Jugendfreunde und Kollegen

Schon 15 Jahre arbeite ich als Lehrerin und unterrichte Deutsch als Fremdsprache. Gegenwärtig bin ich an der medizinischen Fachschule der Stadt Tschussowaja tätig. Die Moskauer Pädagogische Hochschule für Fremdsprachen absolvierte ich 1954. Zusammen mit mir lernten Galja Kukulshkina, Katja Kondratjewa, Lada Solowjowa, Marina Gorina und andere. Heute unterrichten wahrscheinlich

auch sie die deutsche Sprache in einer Schule unseres großen Heimatlandes. Ich wäre sehr froh, wenn sie mal etwas von sich, von ihrem Leben und Schaffen durch die „Freundschaft“ hören lassen würden.

Die Zeitung „Freundschaft“ gefällt mir. Nicht selten finden wir in ihr nützliche medizinische Texte. Im zweiten Studienjahr benutzt

wir gerne die „Freundschaft“ als Hauslektüre. Die „Freundschaft“ leistet mir nicht wenig Hilfe beim Unterrichte.

Ich würde mich freuen, Briefe von der Mitte meiner Kollegen oder anderer Menschen, die Interesse für die deutsche Sprache haben, zu finden.

W. PANINA

Gebiet Perm



In der Tischlerwerkstatt des Sowchos „Saretschny“. Rayon Jessil, herrscht Hochbetrieb. Bestellungen gibt es in Hülle und Fülle. Doch die Tischlerbrigade von Albert Rood wird ihren Pflichten gerecht. Als Meister „Goldener Hände“ gilt hier Alexander Nauman. Ihm wird die komplizierteste Arbeit anvertraut.

UNSER BILD: Der Tischler A. Nauman

Foto: A. Bill

Gebiet Zelinograd

## Auf Wiedersehen

Unser Klub in Rawopol, Rayon Uspenka, war bis zum letzten Platz besetzt, und es mußten noch Stühle herbeigeschafft werden. Die Leistungen der Künstler übertrafen alle Erwartungen, das war an dem stürmischen Beifall zu sehen. Alle Zuschauer waren begeistert. Sie möchten recht bald das deutsche Estradenensemble „Freundschaft“ wieder auf der Dorfbühne begrüßen.

B. CORNIES

Gebiet Pawlodar

## Danksagung

Gestatten Sie mir, durch die „Freundschaft“ allen meinen Freunden, Verwandten, Kollegen, ehemaligen Schulkameraden und Schülern, die mir zum 50. Geburtstag gratulierten, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

David JOST

Sie können sich nicht vorstellen, liebe Kollegen aus der Redaktion, wie groß meine Freude war, als ich in der „Freundschaft“ Nr. 44 vom 4. März die Notiz „Heute noch mein Vorbild“ las. Helene Janzen, von der dort die Rede ist, war meine Lehrerin. Ich will hiermit dem Autor dieser Notiz Luise Ehrlich sowie auch der Redaktion meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Bernhard JANZEN, Remmer

Gebiet Perm

## Ihr Stolz und ihre Freude

Peter Ruckhaber traf ich im Wartesaal der Station Makinsk. Er war auf dem Weg zu seinem Sohn Viktor, der gegenwärtig seinen Armeedienst macht. Man konnte es dem beharrenden Mann vom Gesicht ablesen, daß er auf seinen Sohn stolz ist. Viktor ist diszipliniert, lernt gut, hat eine Sergeantschule absolviert.

Doch Viktor ist nicht die einzige Freude im Haus. Peter erzählte noch von seinem glücklichen Familienleben mit Maria Müller, die er sich nach dem Tode seiner ersten Frau zur Lebensgefährtin und Mutter seiner sechs Kinder aus der ersten Ehe erkort. Sie brachte auch drei Kinder in die Familie mit, und die neue Ehe wurde noch mit zwei gekrönt. Wieviel Mühe, Ge-

duld und Liebe ließen die Eltern jedem der elf angehenden, und wieviel Freude und glückliche Stunden brachte die fröhliche Kinderschar den Ehegatten. Heute leben alle selbständig, haben Mittel- und Hochschulbildung und verhalten sich liebevoll zu ihren Eltern.

Peter Ruckhaber war viele Jahre angesehener Bauarbeiter im Sowchos „Kapitonowski“. Jetzt sind er und seine Frau Altersrentner. Doch die große Familie der Ruckhaber setzt die Arbeitsstaffeln im Sowchos fort.

G. REICHEL

Gebiet Zelinograd

Das Experimentalwerk des wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Mechanisierung hat in kurzer Frist eine Partie von Kompressorrennen für die Karakulschafzucht der Nachbarrrepublik Usbekistan hergestellt. Die Arbeiter des Werks haben ihr Wort gehalten und fertiggestellt die Anlagen, nach Taschkent abtransportiert. Gut hat sich bei der Montage dieser Anlagen der Montagechef — Vete-ran des Werks — Philipp Loos bewährt.

UNSER BILD: Der Montage-chef Philipp Loos

Foto: D. Wirt



## Was sucht man im Wald?

Es war ein herrlicher Tag. Der Schnee war schon grau und wässrig geworden, die Sonne am Himmel lächelte uns freundlich an, ein leichter Wind kostete lieblich die noch blätterlosen Birkenbäume, deren Äste dicht mit schwellenden Knospen bestreut, sich der Sonne zugewandt hatten — der Frühling hielt Einzug.

Mir war es leicht ums Herz. Ich ging in freudige Gedanken versunken durch einen der Birkenhaine, die unser kleines Dorf von allen Seiten umgeben. Die Vögel zwitscherten lustig, und ihr Gesang schien mir in diesem Augenblick die herrlichsten Musik zu sein.

Pötzlich schrie eine Elster erschrocken auf und in diesem Moment bemerkte ich in meiner Nähe einen Schilten, in dem ein Mann saß.

„Was suchst du hier im Wald?“ fuhr er mich grob an.

„Ich spaziere, ergötze mich an der schönen Natur.“ Ein lautes Gelächter schallte durch den Wald.

„Er spaziert...“, ironisierte der Mann. „Sage lieber, du bist gekommen, um Bäume zu fällen.“

Erst jetzt bemerkte ich, daß auf seinem Schlitzen zwei junge Birken lagen.

„Schämen Sie sich...“, wollte ich ihn belehren. Doch er hörte schon nicht mehr auf mich, schlug auf sein Pferd ein und fuhr davon.

Ich begab mich auch auf den Rückweg. Doch die Stimmung war mir verdorben. Der Tag schien trüb und der Wind rau geworden zu sein.

„Was sucht man im Wald?“ stellte ich mir immer wieder die Frage. Wild- und Forstjäger verstehen wohl kaum etwas von den Naturschönheiten, die uns umgeben, von dem Genuß, den uns der Wald bietet.

J. VOTH

Gebiet Pawlodar

## Wir gratulieren



Am 9. April wird Karl Petrovich WAGNER, ein Bürgerkriegsveteran, ehemaliger Steuermann des in die Geschichte eingegangenen Kreuzers „Karl Liebknecht“, 75 Jahre alt.

Einige Tage früher, am 30. März, bezog die Gattin des Veteranen Ida Alexandrowna WAGNER, ihren 74. Geburtstag. Wir übersenden beiden Geburtstagskindern unsere besten Glückwünsche.

Schwiegersohn Johannes TEICHGROB, dessen Tochter Lilli und Enkel Olga und Gena

Am 8. April beglückte Marta Oberlander aus Temirtau, Gebiet Karaganda, ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren unserer lieben Oma, Mutter und Schwiegermutter aufs herzlichste zu diesem Fest und wünschen ihr beste Gesundheit und noch viele frohe Tage im Kreise ihrer Lieben.

Im Namen aller Verwandten Erna OBERLANDER und Kornelius TEICHROB Die Redaktion schließt sich den Glückwünschen an.

A. RCB

Gebiet Nowosibirsk

## Wie zu Hause

Den Werktätigen des Sempalatinsk Fleischkonservenkombinats stehen mehr als 20 Rote Ecken zur Verfügung. Man fühlt sich hier wie zu Hause, denn die Zimmer sind schön ausgestattet.

Hier gibt es Stände, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewid-

met sind, Ehrentafeln, Wandzeitungen, verschiedene Presseausgaben. Man veranstaltet Leserkonferenzen, Konzerte, hält Vorträge oder bespricht auch Probleme der Produktion.

E. REITENBACH

Sempalatinsk

## LIEBE LESER!

Die Redaktion hat schon mehrere Briefe von Lesern bekommen, die die „Freundschaft“ nur für drei Monate bestellt hatten. Jetzt beklagen sich diese Genossen darüber, daß die üblichen Postabteilungen oder „Sojuspesschat“-Stellen ihnen die Verlängerung ihres Abonnements verweigern.

In diesem Zusammenhang bringen wir allen unseren Lesern, die keine Jahresbestellung gemacht haben, zur Kenntnis:

Gemäß einer Verfügung der Verwaltung des „Sojuspesschat“ des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen der Republik vom 12. Januar 1970 sind die Postabteilungen und „Sojuspesschat“-Stellen verpflichtet, sowie Bestellungen auf die Republikverteilungen und Zeitschriften anzunehmen, wie sie zum 1. Januar 1970 hatten.

Verlängern Sie, bitte, Ihr Abonnement rechtzeitig.

Die REDAKTION

## Der Kunst zugetan

Es gibt Menschen, die man schon bei der ersten Begegnung liebgewinnt. Zu diesen Menschen gehört meines Erachtens Bella Arbeit, ehemalige Musiklehrerin der Berdsker Musikschule.

Sie versteht es meisterhaft, die Liebe zur Musik zu erziehen. Wahrscheinlich weiß sie selbst von Kindheit an diese Leidenschaftlich lieb und ihr ganzes Leben der Kunst gewidmet hat.

Heute ist Bella Arbeit schon im Ruhestand und hätte die Möglichkeit, sich ganz ihrer Familie, ihren Enkeln zu widmen. Doch für Jenseitigen, der ständig bestrebt ist, seinen Mitmenschen das Schöne zu erschließen, ist der Familienkreis zu eng. Die erfahrene Musiklehrerin arbeitet ehrenamtlich im Pionierpa-

last. Auf die Bühne kommt ein Mäd-

chen. Ehe sie zu sprechen beginnt, suchen ihre Augen jemanden im Saal. Als sie dem freundlichen, aufmunternden Blick Bella Arbeit begegnet, huscht ein frohes Lächeln über das Kindergesicht, und Lilli Lang sagt:

„Heute morgen kam ich in den Garten. Die Blumen, Bäume und Vögel schienen noch. Da zuckte auf einmal die Sonne hinter den Bergen hervor und ihr Morgenrot grüßte die Natur.“

Die Kleine setzt sich ans Klavier, und schon hüpfen die lustigen Töne unter ihrer Fingern hervor, und den Zuhörern scheint es, als sähen sie die Morgensonne über dem üppigen Grün leuchten und die Blumenkelche sich öffnen. Die Musiklehrerin sieht die kleine Lilli am Klavier und freut sich über ihr Spiel. Sie freut sich, daß

die Menschen im Saal sich freuen können. Diese Freude ist der höchste Lohn für Bella Arbeit. Sie wird dadurch zu neuen Bemühungen angereizt.

Was sie noch besonders liebt ist die Poesie. Das ist verständlich: Musik und Poesie sind eng verbunden. Und dann die Bühnenkunst.

Bella Arbeit hat im Volkstheater des Werks für Funkgeräte in Berdsk verschiedene Rollen gespielt. Unlängst trat sie in der Rolle Wassas Shelesnowas auf (in der Aufführung des Bühnenstücks von M. Gorki). Es war ihr meisterhaft gelungen, die Gestalt dieser herrschsüchtigen und herzlosen Frau darzustellen.

Es ist nicht leicht zu sagen, was Bella Arbeit nützlich am Herzen liegt — ist die Musik oder die Bühne, doch eins ist klar: sie gibt sich voll und ganz ihrem Schaffen hin. Das ist ihr Glück.

## Schachturnier des Jahrhunderts

BELGRAD. (TASS). Mit 205:195 endete in Belgrad das Schachturnier zwischen der UdSSR-Auswahl und der FIDE-Auswahl zugunsten der sowjetischen Schachspieler.

Das in Belgrad abgeschlossene Schachturnier zwischen den besten Schachspielern der Sowjetunion und der Auswahl der stärksten Großmeister der Welt ist im vollsten Sinne des Wortes ein „Schachturnier des Jahrhunderts“. In der ganzen langjährigen Schachgeschichte konnte kein einziges Land eine Schachspieler-Auswahl aufstellen, die das volle Recht gehabt hätte, gegen eine Mannschaft der besten Schachspieler anderer Länder zu kämpfen.

Das auf Initiative des jugoslawischen Schachspielerverbands veranstaltete und bei jedem Spiel Tausende Zuschauer anziehende Schachturnier war für beide Seiten eine schwere Prüfung. Dies zeigen auch die Resultate nach den einzelnen Runden: erste Runde: 5,5-4,5, zweite Runde — (beide zugunsten der UdSSR-Auswahl), dritte Runde — 6,4 zugunsten der Weltauswahl und vierte Runde 5,5.

Leider konnte Weltmeister Boris Spasski wegen seiner Erkrankung die vierte Partie gegen Larsen nicht austragen, und der Wettstreit am ersten Brett blieb unentschieden.

In der FIDE-Auswahl spielte Robert Fischer die erste Geige. Der gegen Petrossjan erzielte Stand muß als ein Erfolg des amerikanischen Großmeisters gewertet werden. Ich bin wohl nicht nur als Schachspieler, sondern auch als Mensch erwachsen geworden, und jetzt geht ich nach fast zweijähriger Pause wieder daran, in Turniere zu spielen. Ich hoffe auch am Kampf um die Schachweltkrone teilnehmen zu können. Die Schachfreunde werden Fischer bei seinem weiteren Auftreten unbedingt mit Interesse verfolgen.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

|  |  |   |
|--|--|---|
| <p>UNSERE ANSCHRIFT:</p> <p>Каз. ССР</p> <p>г. Целиноград</p> <p>Дом Советов</p> <p>7-й этаж</p> <p>«Фройндшафт»</p> <p>ИНДЕКС 65414</p> | <p>Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag</p> <p>Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)</p> <p>«ФРОЙНДШАФТ»</p> <p>ИНДЕКС 65414</p> | <p>TELEFONE</p> <p>Chefredakteur — 2-19-09</p> <p>Stellv. Chefr. — 2-17-07</p> <p>Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72</p> <p>Типография №3 г. Целиноград.</p> <p>УИ 00816</p> <p>Заказ № 3725</p> |
|--|--|---|